

Erfahrungsbericht über meine Arbeit bei der CCI de la Corrèze und meinen Aufenthalt in Brive-la-Gaillarde

September 2016

Von Justus Schömann

Am 10. Juli machte ich mich morgens um 5 Uhr völlig übermüdet auf den Weg zum Nürnberger Flughafen um von dort aus nach Paris zu fahren und um dann dort mit dem Fernbus nach Brive zu fahren, denn die Verbindung Erlangen-Brive ist wirklich alles andere als eine gute Verbindung. Hinzu kam noch, dass ich erst am Tag davor mit dem Reisebus aus einer Woche Spanien-Urlaub zurückkam, so dass mir noch mehr Schlaf fehlte.

Der Flug, der Transfer vom Flughafen zum Busbahnhof in Paris-Bercy und die Busfahrt nach Brive verliefen dann aber zum Glück hervorragend. Nur ein kleines Problem musste ich auf der Busfahrt feststellen, denn OUIBUS hatte mir zwei Wochen zuvor eine Mail geschickt und mir in dieser mitgeteilt, dass der Reisebus nicht wie geplant am Bahnhof von Brive ankommt, sondern am „Centre-Commercial Ouest“. Dabei habe ich mir natürlich erstmal nichts weitergedacht – jedoch kurz vor der Ankunft recherchierte ich im Internet wie ich vom Centre Commercial Ouest in die Innenstadt Richtung Bahnhof komme, wo auch meine Unterkunft für die nächsten knapp zwei Monate sein würde. Und da war schon das erste Problem, es waren über 5 Kilometer bis zu meiner Unterkunft, also zu viel um mit zwei Koffern à 23 Kilogramm plus Handgepäck zu laufen, zudem entdeckte ich, dass die Busse in Brive nach 19:30 Uhr nicht mehr fahren und am Sonntag schon gleich gar nicht. Daher versuchte ich ein Taxi zu bestellen, ich hatte jedoch nicht damit gerechnet, dass es die Taxizentrale über zwei Stunden lang nicht schafft ein Taxi aufzutreiben und mir dann erklärt man könne doch nicht erwarten, dass am Abend des WM-Endspiels Frankreich gegen Portugal in Brive noch Taxis verfügbar sind. Nach dem ich lange telefonierte und mir keiner helfen konnte, kam mir die Idee. Ich frage einfach Leute, die bei der Tankstelle daneben tanken, ob sie mich für ein bisschen Geld zur Unterkunft fahren würden. Gleich bei der ersten Familie, die ich fragte hatte ich Erfolg und in ihrem Renault Kangoo war zum Glück auch genug Platz für beide Koffer. Auf der Fahrt unterhielt ich mich gut mit Ihnen, der kleine Junge der neben mir saß schenkte mir sogar noch eine Mini-Basilikumpflanze, die Eltern wollten als wir angekommen sind kein Geld von mir und noch besser ich war um halb elf Uhr abends endlich am Ziel. Eine viertel Stunde später hatte ich dann auch von Nachwächter den Schlüssel zu meinem Appartement im Wohnheim bekommen und ich konnte nach kurzem Auspacken, Duschen und Bett beziehen endlich schlafen.

Am nächsten Morgen ging es dann los mit meinem ersten Arbeitstag. Um in den Tag zu starten frühstückte ich noch bei uns in der Mensa des Wohnheims, doch eine Sache war komisch, ich stellte um acht Uhr morgens das Tablett auf den Tablettwagen und es war das Erste. Komisch war das deshalb, weil das Wohnheim mit mehr als 60 Appartements nicht klein war und um halb neun die 2,5 Stunden Frühstückszeit der Mensa aufhörten. Ich dachte mir jedoch noch nicht viel dabei. Die Franzosen die ich von den Schüleraustauschen kannte waren ja auch immer nicht so die Frühstücksmenschen.

Als ich dann um halb neun auf der Arbeit war lernte ich gleich einige meiner Kollegen und Kolleginnen kennen, unter anderem Sophie, welche mich zusammen mit ihrer Kollegin Martine in den nächsten Wochen betreute. Martine war jedoch, wie mehr als die Hälfte der anderen Kollegen in dieser Woche im Urlaub. Aber das war ich ja auch schon aus dem letzten Jahr von meiner Arbeit bei Areva gewöhnt, denn auch da stellte ich fest, dass fast ganz Frankreich so gut wie den ganzen Sommer im Urlaub ist.

Sophie führte mich dann gleich ein bisschen in die Handelskammer ein und erklärte mir eine meiner Haupttätigkeiten während meines Praktikums. Dies sollte die Webseite FrenchGourmetFoodProducers.com sein, von welcher ich die deutsche Version erstellte, das SEO optimierte, neue Unternehmen hinzufügte und die bestehenden Unternehmen überarbeitete. Mit dem Übersetzen ins Deutsche war ich dann aber auch erstmal bis in die zweite Woche beschäftigt, denn in der ersten Woche hatte ich gleich zwei Tage frei. Warum? – Es war der „Quatorze Juillet“, also der 14. Juli, der französische Nationalfeiertag und ich hatte danach sogar am Freitag noch zusätzlich einen Brückentag bekommen. Die Festlichkeiten zu diesem Feiertag wurden dann bereits am Vorabend mit einem riesigen Feuerwerk, welches über eine Stunde dauerte eingeläutet. Auch die Paraden mit Flugzeugen, Feuerwehr, Militär, Polizei und der Politik am Tag selber waren für mich als Deutschen interessant zu sehen. Leider erreichte mich an diesem Tag auch die Nachricht von dem Attentat in Nizza, was mich besonders traf, da dort auch einfache Zivilisten starben, welche wie ich die Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag bestaunten.

Die restlichen freien Tage hatte ich dann eine erste Gelegenheit mich ein bisschen in Brive zu orientieren, liegen gebliebene Arbeit für des Erlanger Jugendparlament zu erledigen und ein bisschen zu entspannen. Viel mehr konnte ich jedoch auch nicht wirklich machen, da das Wohnheim so gut wie ausgestorben war, auch hier waren fast alle im Urlaub. Sogar nochmal deutlich mehr als bei mir auf der Arbeit. Erste Kontakte zu knüpfen gelang mir in dieser Woche also nicht und sollte mir auch in der nächsten Woche noch nicht gelingen. Da ich aber trotzdem nicht nur in meinem Zimmer sitzen wollte fasste ich den Entschluss für das Kinderhilfswerk Plan International beim München

Marathon als Charity-Läufer die Halbmarathonstrecke zu laufen. Ein Trainingsplan war schnell erstellt und ab dem Montag der zweiten Woche sollte es losgehen.

Am Montag der zweiten Woche lernte ich dann meine Kollegin Martine kennen, denn jetzt war sie da und Sophie im Urlaub. Bis Dienstag arbeitete ich noch weiter an der Übersetzung der Webseite. Am Dienstag erhielt ich dann jedoch von einer anderen Kollegin eine Aufgabe, welche sich als schwerer als gedacht herausstellte. Ich sollte für sie bei allen Campingunternehmen in der Gegend anrufen von welchen wir noch keine Mailadresse in unserer Datenbank hatten, da sie bis zum Nachmittag eine Mail an alle diese Unternehmen senden musste. Zuerst fand ich sogar für ein paar dieser Unternehmen die Mailadressen im Internet, bei allen anderen rief ich jedoch an. Das Problem war ich tat mir noch sehr schwer mit der schlechten Sprachqualität des Telefons an meinem Arbeitsplatz und musste so teils ein zweites Mal nachfragen, was mein Gegenüber gesagt hatte. Das und mein deutscher Akzent verunsicherte jedoch einige der Unternehmer, welche sofort glaubten ich sei ein Telefontrickbetrüger. Trotz viel Überzeugungsarbeit, dass ich wirklich ein deutscher Praktikant bei der CCI de la Corrèze bin, dauerte es häufig lange bis ich eine Mailadresse erhielt und einer drückte mich sogar komplett weg. Meine Kollegin war mit dem Ergebnis jedoch glücklicherweise sehr zufrieden und meinte, dass sie selber wahrscheinlich nicht so viele Mailadressen bekommen hätte, weil manche Campingplatzbetreiber hier in der Gegend immer sehr unfreundlich am Telefon seien.

Es gab jedoch in dieser Woche noch ein zweites Problem, es war so heiß, dass ich es Montag nicht schaffte bei 39 Grad laufen zu gehen. Am Dienstag beschloss ich daher, dass ich morgens laufen gehen muss. Meine erste Woche verlief danach daher aus Trainingsperspektive gut. Nur Leute lernte ich in dieser Woche leider wieder nicht kennen.

Hierfür musste ich auf den Montagabend der dritten Woche warten, in welcher ich mit einem Mitbewohner ins Gespräch kam, da er auch gerne joggen gehen würde. Also begannen Abou und ich fast jeden Tag zusammen joggen zu gehen, abends nach der Arbeit und am Wochenende etwas zu unternehmen und uns anzufreunden. Am Anfang viel es mir jedoch auch hier schwer ihn zu verstehen, denn er sprach ein Französisch mit einem afrikanischen Akzent und dazu noch sehr viel Verlan, also eindeutig genau das gegenteilige Französisch zu dem, welches ich in der Schule gelernt hatte. Jedoch machte ich schnell Fortschritte, lernte neue Wörter und verstand zudem dadurch auch sehr schnell französischen Rap besser. Trotzdem meinte er selbst am Ende meines Aufenthaltes, dass er es witzig findet, dass ich immer dieses „Elysée-Französisch“ spreche.

In den darauffolgenden Tagen lernte ich dann auch weitere Leute wie Farid, Baptiste, Manon und noch viele mehr kennen. Dadurch wurde mein Aufenthalt deutlich spannender, schöner und ich konnte nun endlich auch außerhalb der Arbeit Französisch sprechen.

Die dritte Woche hatte auch noch eine weitere Besonderheit, denn ich war die ganze Zeit alleine im Büro, selbst auf der ganzen Etage waren fast alle im Urlaub. Außer meine Kollegin Amélie, welche mich fragte und testete wie gut mein Englisch denn sei, nachdem sie feststellte, dass es wahrscheinlich besser als von allen anderen auf der Etage ist, gab sie mir einen 20-seitigen französischen Business Plan für ein internationales Pharmaunternehmen, welcher sich vor kurzem auch in der Corrèze installiert hat und ich durfte diesen ins Englische übersetzen. Bis zum Ende der Woche war das zusammen mit der Übersetzung von mehreren Werbeplakaten meine Haupttätigkeit, neben der Betreuung der Anfragen zur Webseite FrenchGourmetFoodProducers.com.

Die nächste Woche war relativ unspektakulär, ich merkte zum erstmal langsam, dass ich nun auch telefonisch ohne Probleme mit Kollegen und Partnerunternehmen telefonieren konnte. Außerdem stellte ich erschrocken fest, dass ja schon Halbzeit war. Dass die Zeit so schnell vergehen würde, hätte ich mir im Voraus nicht gedacht.

In der fünften Woche war eindeutig das Highlight, dass ich das Startup „Vegesens“ intensiv betreuen und beraten durfte, da sie vegane Bio-Fruchtsnacks unter anderem nach Deutschland exportieren wollen. Ich erklärte ihnen die Eigenheiten des deutschen Marktes, wie zum Beispiel der Trend hin zu veganen und vegetarischen Produkten im Einzelhandel. Hinzu konnte ich ihnen beispielsweise aber auch Tipps geben, wie ihre Fruchttaler bei jungen Menschen am besten ankommen. Ich übersetzte Texte für sie ins Englische und Deutsche, dachte mir englische und deutsche Produktnamen für ihre Produkte aus und vieles mehr. Am meisten gefiel mir erste Einblicke in ein Startup zu erlangen. Außerdem hatte ich in dieser Woche noch einen ersten Kontakt mit einer Business Link Organisation, welche in Zusammenarbeit mit allen Handelskammer der Region Nouvelle Aquitaine ein B2B Meetings Event für nordeuropäische Lebensmittel-Wein- und Spirituoseneinkäufer und französische Produzenten organisierte. Ich bot ihnen in Absprache mit meiner Praktikumsbetreuerin an deutsche Einkäufer für die Veranstaltung zu gewinnen, da aus Deutschland bisher fast keine Zusagen vorlagen. Dies traf auf überaus positive Resonanz.

So begann ich in der darauf folgende Woche mit der Online Recherche von potenziell interessanten deutschen Unternehmen aus diesen Segmenten. Ich telefonierte mit Ihnen, schickte in Absprache mit der Business Link Organisation Einladungen und konnte so bereits während ich noch in Frankreich war zwei Unternehmen für das Event gewinnen.

Damit war das Ziel von 4 deutschen Unternehmen bereits fast erfüllt. Auch diese Arbeit bereitete mir große Freude. Zusätzlich kam in dieser Woche noch der Exportleiter eines Unternehmens aus der Region zu mir ins Büro, da sein Unternehmen auch auf der Webseite FrenchGourmetFoodProducers.com präsent ist. Er erwähnt bei unserem Treffen, dass er der Vorsitzende des deutsch-französischen Partnerschaftsvereins ALIFRAL ist und er lud mich ein am übernächsten Wochenende mit auf einen Ausflug seines Vereins zu kommen. Ich freute mich sehr darüber und nah sofort an.

In der Woche darauf arbeitete ich weiter an meinen bestehenden Projekten, das Lauftraining lief gut und abends nach der Arbeit unternahm ich häufig etwas mit meinen französischen Freunden. Doch das Highlight der Woche war dann der Ausflug am Wochenende mit der Organisation ALIFRAL. Zuerst besuchten wir das Kloster von Aubazine, dann aßen wir im Restaurant der deutschen Fernsehköchin Martina Kömpel und nach besuchten wir den Canal des Moines. Das Beste an diesem Ausflug war für mich aber der Austausch mit den Leuten aus dem Verein mit welchen ich manchmal deutsch und manchmal französisch sprach.

In der letzten Woche kam dann bereits am Montag mein Vater um mit mir dann am Ende der Woche wieder nach Hause zu fahren und um davor ein bisschen Urlaub in der Corrèze zu machen. Da ich extra die Woche davor etwas mehr gearbeitet hatte konnten wir selbst unter der Woche viele Ausflüge machen. Zum Beispiel nach Turenne, Collonges-la-Rouge, Sarlat und Rocamadour. Endlich konnte ich noch einmal so richtig die Gegend erkunden, denn davor war dies ohne Auto fast unmöglich, da der ÖPNV in dieser Gegend wirklich grausam schlecht ist.

Einerseits freute ich mich ja endlich bald wieder meine Freunde in Deutschland sehen zu können, aber andererseits vermisste ich in dieser letzten Woche bereits meine französischen Freunde. Ich lud sie jedoch alle ein mich in meiner neuen Wohnung in München zu besuchen und von meinem besten Freund, Abou erhielt ich sogar sofort eine Zusage und so wird er mich Anfang nächsten Jahres in München besuchen kommen. Ich bin schon jetzt gespannt wie ihm Deutschland gefallen wird, denn er erzählte mir immer wie gerne er mal nach Deutschland würde, wie schön er es sich vorstellt, und dass er aber noch nie dort war.

Mein Fazit zu diesen knapp zwei Monaten fällt daher überaus positiv aus. Ich hatte eine spannende und angenehme Arbeit, habe neue Freunde gefunden, mein Geschäftsfranzösisch, sowie meine Kenntnisse des gesprochenen Französischs enorm verbessern können, habe eine mir bisher unbekannte Gegend entdeckt und lieben gelernt und hatte einfach einen tollen Sommer. Besonders schön finde ich auch, dass der Aufenthalt hiermit nicht endet, sondern dass ich mich schon jetzt auf französischen

Besuch freuen kann. Ich bin mir schon jetzt fast sicher, dass ich noch einmal nach Brive reisen werde und dass ich auch nochmal ein Praktikum in Frankreich absolvieren werde. Außerdem werde ich für den Bezirk Mittelfranken an der DFJW-Tagung „Lernort Städtepartnerschaft teilnehmen und ich werde mich im nächsten Jahr als deutsch-französischer Juniorbotschafter bewerben.

Publikationen sind leider noch keine erschienen, jedoch wird ein Bericht von mir im Jahresbericht des Bezirks Mittelfranken erscheinen.